

Pressemitteilung

Oberstedten, den 9.3.2020



Bei einer Exkursion in den Rheingau im Mai letzten Jahres hatte der Bad Homburger Archivar Harald Kandler den Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten mit den Geheimnissen des Osteinschen Waldparks vor Ort bekannt gemacht. Am letzten Freitag (6.3.2020) erfreute er die Besucher des Oberstedter Geschichtsvereins im Alten Rathaus mit einem facettenreichen Vortrag über diesen Zauberwald des Grafen Johann Friedrich von Ostein im Niederwald. Mit dem Wald verfolgte der Natur- und Waldfreund den Plan, eine Art Arkadien über dem Mittelrheintal zu errichten.

(Fotos: v.l. Niesel-Heinrichs/ H. Eufinger/ H. Eufinger)

## **Das „Arkadien“ im Niederwald – Harald Kandler referierte beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten über den Grafen Johann Friedrich von Ostein und seinen Waldpark im Rheingau**

Der Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten eröffnete seinen diesjährigen Veranstaltungsreigen am 6. März 2020 mit einem Lichtbildervortrag des Bad Homburger Schloss-Archivars und Mitarbeiters der Hessischen Schlösserverwaltung (VSG) a. D. Harald Kandler über den im 18. Jahrhundert entstandenen Waldpark des Grafen Johann Friedrich von Ostein im Niederwald. „Ein Freund der Natur, der Jagd und des Waldes“ untertitelte Kandler seinen facettenreichen Vortrag über den Grafen und dessen Zauberwald-Projekt, mit dem der Oberstedter Geschichtsverein seine letztjährige Exkursion in den Park im Rheingau abrundete.

Auf das Waldplateau oberhalb von Rüdesheim lockt den Eingeweihten nicht nur die allseits bekannte „Germania“ aus der Kaiserreichszeit, sondern auch ein jahrhundertealter Wald, der ab 1764 vom Grafen von Ostein in einen sog. „Waldpark“ verwandelt wurde. Dieses seltene Gartendenkmal kam 2010 in die Zuständigkeit der VSG und wurde im Rahmen eines UNESCO-Welterbe-Programms revitalisiert. Darin stoßen die Besucher auf verschiedene Parkbauten bzw. deren Überreste und können beeindruckende Ausblicke auf das Rheintal genießen. Der Osteinsche Park ist kein typischer Landschaftspark, wie er damals beim europäischen Adel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Rückzugsort in Mode kam, sondern ein Wald-Lustpark, ähnlich wie der „Große Tannenwald“ des Landgrafen Friedrich V. Ludwig von Hessen-Homburg (1748-1820), der seit einigen Jahren ebenfalls aus dem Dornröschenschlaf erweckt wird, führte Kandler aus.

Graf Ostein, vermögender Neffe des Mainzer Erzbischofs und einer der reichsten Männer des Kurstaates, verfügte, so Kandler, über genug liquide Mittel, Tatkraft, Kultursinn und Phantasie, um den Niederwald in zwei Phasen in einen Zierwald mit ganz speziellen architektonischen Elementen umzugestalten. So habe er zur „Anregung von Gemüt und Phantasie“ etwa eine Eremitage (2008 ausgegraben und heute gut begehbar) und scheinmittelalterliche Bauten wie die „Rossel“ errichten lassen. Diese 1794 im gotischen Stil erschaffene künstliche Ruine sollte das Schroffe des engen Rheintals unterstreichen. Die Landschaftsgestaltung diente der Steigerung der Natur, und die Bauten

sollten die Dramatik des Flussabschnitts steigern. Das „Verfallene Haus“ dagegen (Tagelöhnerhaus, 1803 abgerissen) mit schönem Blick auf Assmannshausen sollte das Ländliche des Parks unterstreichen. Die Dramaturgie der engen „Zauberhöhle“, die am Ende eines engen dunklen Weges auch heute noch einen phantastischen Blick auf Burg Rheinfels bereithält, beinhaltete sogar die Figur eines Zauberers (ein „Bozetto“ der Figur befindet sich heute im Museum Mainz). Lieblingsort des Grafen aber sei das „Klippenhaus“ gewesen, wo er mittels im Inneren ausgelegter „Heldenbücher“ seiner Liebe zum Mittelalter fröhnen konnte. Nach Osteins Tod im Jahr 1809 habe das Interesse an dessen Park leider abgenommen, berichtete Kandler. Für die Romantiker des 19. Jahrhunderts aber habe das Mittelrheintal eine ausgesprochen wichtige Rolle gespielt.



v.l. Harald Kandler zeigte auch, von wo aus Johann Georg Schneider einst die Eremitage malte. Seit kurzem können die ausgegrabenen Reste der Einsiedelei wieder begangen werden, hier am 6.5.2019. Auch heute noch muss der Eingang zur „Rossel“ entdeckt werden, wie Kandler bei der Exkursion im Mai 2019 bewies. (Fotos v.l.: Niesel-Heinrichs/ Lober-Sies/ Lober-Sies)

Ein 1764 ererbtes Hofgut hatte Ostein, der auch ein Palais in Geisenheim besaß, zu einem Jagdschloss ausbauen lassen, von dem aus er den Ausbau seines Parks dirigierte. „Tageszettel“ (heute im Staatsarchiv) hielten den Ausbau akribisch fest. Heerscharen von Tagelöhnern seien etwa mit der Gestaltung einer Pappelallee nach italienischer Art und der Pflanzung von 40 000 Hainbuchen beschäftigt gewesen. Die vorhandenen Eichen wiederum hätten dem Park etwas Wildes und Ursprüngliches geben sollen. Dieses Jagdschloss sei 1925 leider abgebrannt. An seiner Stelle steht heute ein Hotel.

Im Kaiserreich sei bekanntlich das Niederwalddenkmal mitten in den Osteinschen Park „hineingeklotzt“ worden (1877 Grundsteinlegung, 1882 Einweihung). Dieses erinnere an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71, sei aber keineswegs so kriegerisch, wie seine Gegner annähmen, erläuterte Harald Kandler. Die Germania schaue nämlich mit gesenktem Schwert nach Osten und biete dem Deutschen Reich die Krone an. Auch zeigten die Seitenreliefs ein differenziertes Bild des Krieges. Seitlich des Denkmals finden die Besucher noch den der Antike machempfundene Rundtempel des Osteinschen Parks, der das Liebliche des Rheingaus zum Ausdruck bringen sollte. Heute führt der Rheinsteig mitten durch den Park.

Auch der 2. Weltkrieg hinterließ seine Spuren im Niederwald, erfuhren die Besucher. Heftige Bombardements (ab 1942), die der zweigleisigen Hindenburgbrücke bei Rüdeshheim galten, zerstörten im November 1944 den Rundtempel (2006 mit Fördermitteln wiedererrichtet) und beschädigten sogar die Germania. Zudem vermutet der Kampfmittelräumdienst immer noch Blindgänger in den gesperrten Teilen des Waldparks.

Am Ende erhielt Kandler viel Applaus für seinen facettenreichen und sehr informativen Vortrag, mit dem er den Blick auf den Park schärfte und Lust auf weitere Streifzüge durch den Niederwald machte.

*(Jutta Niesel-Heinrichs)*

#### Veranstaltungshinweise:

Am 16. Mai 2020 findet die diesjährige **Tagesfahrt** des G&K nach Weilburg, Dietkirchen und Limburg statt. Der nächste „**Dämmerchoppen**“ des Geschichtsvereins Oberstedten ist für Freitag, den 10. Juli 2020, 19.00 Uhr, im Alten Rathaus Oberstedten (Kirchstraße 34, 1. Stock) angesetzt. Das Thema lautet „100 Jahre Weimarer Republik“ (Vortrag mit Erhard Bus). Mitglieder und Gäste sind dazu herzlich eingeladen. Anmeldung für die Fahrt: 06172 934572 [info@geschichts-und-kulturkreis.de](mailto:info@geschichts-und-kulturkreis.de)